
Was ein Kind gesagt bekommt
(Bertolt Brecht)

Vorbemerkung

Die Stunde ist für die Mittelstufe/Oberstufe konzipiert (9./10./11. Klasse), da nicht nur ein sicherer Umgang mit Texten gefordert ist, sondern auch Einblicke in soziokulturelle Verhältnisse des 18./19. Jahrhunderts vorhanden sein sollten. Brechts Gedicht wird in der Stunde in die Traditionslinie der Kinderlyrik eingeordnet und mit modernen Beispielen ergänzt!

Stundenverlaufsskizze

Einstieg (rund 10 Minuten):

Der Unterrichtseinstieg erfolgt durch die Präsentation eines *Arbeitsblattes (Arbeitsblatt 1)* mit einer Liste von elterlichen Aufforderungen, Geboten, Verboten und Ermahnungen. Die Schüler werden aufgefordert, in Stillarbeit diejenigen anzukreuzen, die ihnen sinnvoll erscheinen.

Anschließend werden im Unterrichtsgespräch kurz die Ergebnisse besprochen; dabei gilt es zu thematisieren, dass das Befolgen dieser Regeln allgemein der Sozialisierung dient und Sicherheit gewährt, dass manche Ermahnungen, zum Beispiel „Jungen weinen nicht!“ aber als wenig überzeugend gewertet worden sind. Damit ist die Überleitung zur Sozialgeschichte der Kindheit geschaffen, deren Phasen sich auch in der Kinderlyrik widerspiegeln.

Erarbeitungsphase (ca. 10 Minuten):

Zunächst wird der Begriff „Kindheit“ als eigenständige Lebensphase definiert, die durch Erwerbsfreiheit und (institutionalisiertes) Lernen gekennzeichnet ist. Sie hat einen geschützten Status, in dem Kinder von den Pflichten, aber auch von den Rechten der Erwachsenen ausgenommen sind.

Anhand von Bildprojektionen oder durch Lehrervortrag verdeutlicht die Lehrkraft die grundsätzliche andere Sicht der Kindheit im Mittelalter. Dabei wird deutlich, dass das Kind als kleiner Erwachsener teilhatte am Leben und Arbeiten der Familie, der Erwachsenengemeinschaft; die erforderlichen Fähigkeiten eignete es sich durch sein Mittun, Dabeisein an, für Schule gab es bei dieser Form des Erwachsenwerdens keinen Platz, das Leben war selbst Schule.

Am Ende der Renaissance begann die allmähliche Herauslösung des Kinderlebens aus der Gesellschaft der Erwachsenen, die „Entdeckung der Kindheit“; damit verbunden war die Vorstellung von der *Kindlichkeit des Kindes* und die zunehmende Organisation der Kindheit als *pädagogischer Schonraum*. Die Vorstellung von dem „Eigenrecht des Kindes“ wird in der Aufklärung Programm für eine naturgemäße wie vernunftgeleitete **Erziehung** (Rousseau). Für die individuelle Entfaltung (sowie Aufstiegschance) sah man bürgerliche Erziehung und Bildung als grundlegend an. Die Schulpflicht sollte dies möglichst allen Kindern ermöglichen.

So gibt es spezielle Literatur, sprich Lyrik für Kinder erst seit 200 Jahren. Eine der berühmtesten Sammlungen war die „*Kleine Kinderbibliothek*“ von *Joachim Heinrich Campe* (1799). Ein Gedichtauszug daraus, der den Schülern auf einem *Arbeitsblatt (Arbeitsblatt 2)* ausgeteilt wird, lautet folgendermaßen:

„Lied eines kleinen Mädchen an ihren Vater bei Überreichung eines Rosenknöspchen“

*Nim, Vater, dieses Röschen hin!
Ich pflückt ´ es nur für dich;
(...)
Und ich, ich blühe nur für dich;
Gott schuf mich, dein zu sein.*

Im Unterrichtsgespräch wird erarbeitet, dass das Verhältnis zwar aus der Sicht des Kindes geschildert wird, dass aber hier mehr der Wunsch beziehungsweise der Anspruch eines Erwachsenen formuliert wird: das Kind als Besitz der Eltern, die unterwürfige Hingabe verlangen. Die Schüler erkennen, dass Literatur hier als Erziehungsmittel dient, das ein Wohlverhalten zur Entlastung der Erwachsenen intendiert. Dies scheint im Gegensatz zu dem vorher Dargelegten zu stehen.

Zur Verdeutlichung kann hier auch das Widmungsgedicht auf dem Titelblatt des „Struwwelpeter“ herangezogen werden.

Die Phase wird mit einem Anschrieb an der Tafel oder durch Folie bzw. Präsentation auf einen Laptop/Beamer abgeschlossen.

Vertiefungsphase (20 Minuten):

Anschließend widmet sich die Klasse dem zweiten Gedicht auf dem *Arbeitsblatt 2*: „**Was ein Kind gesagt bekommt**“ von Bertolt Brecht. Zunächst trägt es ein Schüler vor. In Anlehnung an die Eröffnungsphase erkennen die Schüler, dass hier aufreihend Verhaltensvorschriften für Kinder formuliert sind.

In Stillarbeit (zwei Minuten) untersuchen sie kurz die grammatikalische Gestaltung der Überschrift, die Form und die Anordnung der Verse. Im anschließenden Unterrichtsgespräch wird geklärt, dass die Überschrift bereits das Subjekt „ein Kind“ ins Passiv setzt, da es lediglich etwas gesagt bekommt und demzufolge keine Möglichkeit zur Widerrede besitzt. Dies wird durch den ersten Vers noch untermauert, der eine absolute Kontrolle von höchster Instanz ankündigt; die Rangfolge ist klar: Das „Kind“ kommt entsprechend des Macht- und Statusgefälles an letzter Stelle (Vers 14) und muss zudem den **Mund** halten; **Unmündigkeit** wird anscheinend postuliert. Das Gedicht weist zwar einen Paarreim auf – worin es der Tradition der Kinderlyrik entspricht (wie auch im einfachen Satzbau) – allerdings ist darin Nichtzusammengehörendes bzw. -passendes vereint, wie der religiöse Aspekt mit dem materiellen in den ersten Versen. Das Unsinnige wird deutlich. Zudem unterstreichen Redewendungen das Phrasenhafte.

Als Ergebnis wird festgehalten, dass die Hohlheit der Vorschriften entlarvt, die appellativ-aufdeckende Grundfunktion des Gedichts indirekt signalisiert wird: Die autoritären, dogmatischen und antidemokratischen Erziehungsgrundsätze sind zu überdenken.

In diesen Zusammenhang wird noch auf die Entstehungszeit des Gedichts eingegangen. Der Lehrer verweist zum einen auf die pädagogische „Trendwende“ um 1900, also zur Zeit des Kaiserreiches, da hier die Vorstellung von **kindlicher Autonomie**, von der Stärkung der freien Entfaltungsrechte des Kindes gefordert wird; von einer schwedischen Pädagogin wurde das „Jahrhundert des Kindes“ propagiert, sie zielte auf eine Verringerung des Machtgefälles zwischen Kindern und Erwachsenen. Zum anderen wendet sich Brecht

damit natürlich nicht nur gegen die Erziehung zur Untertanenmentalität, sondern auch gegen deren Ausnutzung während des Dritten Reiches.

Ergänzend wird mit den Schülern noch das Gedicht „**Kindsein ist süß**“ von *Susanne Kilian* auf dem Arbeitsblatt gelesen und vergleichend zum Brecht-Text besprochen. Hier wird dessen Kritik und Darstellungsform fortgesetzt. Allerdings antwortet das Kind auf die Anspielung eines Erwachsenen, der die Kindheit in höchsten Tönen lobt. Die kindlichen Antworten drücken meist Ermahnungen, Aufforderungen, Anweisungen auf. Verschärft wird der Ton noch durch die Kürze der Sätze, die Betonung der imperativischen Form durch die Ausrufezeichen sowie inhaltlich durch die Pauschalisierungen und Abwertungen. Der Ton ist aufmüpfig. Provokation wird beabsichtigt.

Damit ist dieses Gedicht auch typisch für seine Entstehungszeit in den 70er Jahren. Mit dem Umbruch in Gesellschaft und Erziehung sollte entsprechend des Grundsatzes „Weg von einer kindlichen Idylle“ das Kind Unabhängigkeit lernen, indem es Protest und Infragestellung zuließ.

Damit schildern die Texte die totale Absage an alles Kindgemäße, das heißt die **radikale Abschaffung eines kindlichen Schonraumes. Autonomie** war Programm.

Abschließend zu dieser Phase wird die **Versöhnung der Gegensätze** in den 80er Jahren thematisiert. Dazu werden Gedichte von *Regina Schwarz* und *Irmela Brender* gelesen, die auf das gegenseitige Verständnis der Generationen, auf die Freundlichkeit, Geborgenheit und Wärme abzielen, also Sehnsüchte von Kindern formulieren, als Wünsche ausgedrückt werden, nicht als unwirkliche Idylle.

Das Erarbeitete wird in einem *Hefteintrag (Lernzielsicherung)* festgehalten.

Problematisierung (rund 5 Minuten)

Abschließend können, falls Zeit bleibt, noch verschiedene Aspekte diskutiert werden:

- Es erscheint paradox, dass kindliche Selbständigkeit gefördert wird, indem diese – zumindest in gesellschaftlichen Teilbereichen – verhindert bzw. aufgeschoben wird (Ausschluss der „Störenfriede“ durch Erwachsene?).
- Allgemein kann man Informalisierungstendenzen in der Generationenbeziehung feststellen, die sich auch in einer verstärkten Verhandlungsstruktur äußern.
- Neben den Eltern treten neue kindliche Erfahrungswelten als Sozialisationsinstanzen auf.
- Medien beeinflussen immer mehr kindliche Biografien.
- Kindliche Lebensläufe erscheinen zunehmend individualisiert, die biografischen Wahlmöglichkeiten steigen.
- Eine frühe kindliche Verselbständigung kann auch zur Selbstständigkeitsfalle werden.
- Kinder brauchen Unterstützung, die nicht alle Eltern in dem gleichen Maße leisten (können).
- Auffällig ist der Widerspruch zwischen dem hohen Ansehen von Kindern im Denken der Erwachsenen einerseits und der faktischen Vernachlässigung von Kinderbelangen und Kinderinteressen andererseits; Kinder erscheinen als „Außenseiter der Gesellschaft“.

Hausaufgabe: *Spüre die ungewöhnlichen, überholten Wendungen im Brecht-Gedicht auf! Modernisiere es nach aktuellen pädagogischen Maßstäben!*

ARBEITSBLATT 1

Welche der folgenden elterlichen Aufforderungen, Gebote, Verbote und Ermahnungen erscheinen Euch als wenig sinnvoll oder unsinnig?

- | | |
|---|--|
| <input type="radio"/> Mach nicht so einen Krach! | <input type="radio"/> Was auf den Teller kommt, wird aufgeessen! |
| <input type="radio"/> Sei leise! | <input type="radio"/> Sei vorsichtig! |
| <input type="radio"/> Schau mit deinen Augen, nicht mit Deinen Händen! | <input type="radio"/> Pass schön auf! |
| <input type="radio"/> Schreib endlich einen Brief an Oma und bedanke dich! | <input type="radio"/> Iss dein Gemüse auf! |
| <input type="radio"/> Erst die Arbeit, dann das Vergnügen. | <input type="radio"/> Du musst noch Klavier üben! |
| <input type="radio"/> Musst du durch die Pfütze laufen!? | <input type="radio"/> Lass dein Zeug nicht so rumliegen. |
| <input type="radio"/> Sprich nicht mit vollem Mund! | <input type="radio"/> Du bist doch schon ein großer Junge. |
| <input type="radio"/> Mach die Ohren auf! | <input type="radio"/> Sag immer schön Danke! |
| <input type="radio"/> Iss deinen Teller auf! | <input type="radio"/> Beeile dich! |
| <input type="radio"/> Jungen weinen nicht. | <input type="radio"/> Du verschlampst ja alles. |
| <input type="radio"/> Du bist doch schon ein großes Mädchen! | <input type="radio"/> Iss nicht wie ein Tier! |
| <input type="radio"/> Wasch dir die Hände, bevor du isst! | <input type="radio"/> Bleib endlich ruhig sitzen! |
| <input type="radio"/> Geh nicht so spät ins Bett! | <input type="radio"/> Erst denken, dann reden! |
| <input type="radio"/> Mach erst deine Hausaufgaben! | <input type="radio"/> Mach nicht soviel Quatsch! |
| <input type="radio"/> Schrei nicht so! | <input type="radio"/> Mach ´s richtig, wenn du es machst. |
| <input type="radio"/> Streit dich doch nicht immer mit deiner Schwester! | <input type="radio"/> Steig nicht zu fremden Leuten ins Auto! |
| <input type="radio"/> Halte die Hand vor den Mund, wenn du gähnst oder hustest! | <input type="radio"/> Red nicht immer dazwischen! |
| <input type="radio"/> Du musst jetzt endlich ins Bett! | <input type="radio"/> Putze endlich deine Nase! |
| <input type="radio"/> Der liebe Gott sieht alles! | <input type="radio"/> Halt dich von fremden Hunden fern! |
| <input type="radio"/> Rülps nicht so! | <input type="radio"/> Du sollst gehorchen! |
| <input type="radio"/> Schmatz nicht so! | <input type="radio"/> Kinder, die lügen, kriegen rote Nasen! |
| <input type="radio"/> Bohr nicht immer in der Nase! | <input type="radio"/> Schlürf deine Suppe nicht so! |
| <input type="radio"/> Spiel nicht soviel Nintendo! | <input type="radio"/> Wozu hast du eine Gabel! |
| | <input type="radio"/> Trag endlich den Müll raus! |

-
- | | |
|--|---|
| <input type="radio"/> Übung macht den Meister. | <input type="radio"/> Füttere die Katze (den Hund)! |
| <input type="radio"/> Ohne Fleiß kein Preis. | <input type="radio"/> Setz den Fahrradhelm auf! |
| <input type="radio"/> Hau deine Schwester nicht! | <input type="radio"/> Hast du die Hausaufgaben gemacht? |
| <input type="radio"/> Putz deine Schuhe gut ab! | <input type="radio"/> Du bist ja klitschnass. |
| <input type="radio"/> Trink deine Milch aus! | <input type="radio"/> Mach die Musik nicht so laut! |
| <input type="radio"/> Vergiss dein Pausenbrot nicht! | <input type="radio"/> Komm nicht so spät nach Hause! |
| <input type="radio"/> Du musst richtig kauen! | <input type="radio"/> Fahr langsam! |
| <input type="radio"/> Iss vor dem Essen keine Süßigkeiten! | <input type="radio"/> Bring nicht soviel Dreck ins Haus! |
| <input type="radio"/> Wenn du schielst, können die Augen stehen bleiben. | <input type="radio"/> Zieh dich warm an! |
| <input type="radio"/> Unterbrich nicht, wenn Erwachsene miteinander reden! | <input type="radio"/> Mach dein Bett ordentlich! |
| <input type="radio"/> Räum deinen Teller weg! | <input type="radio"/> Spiel nicht mit deinem Essen rum! |
| <input type="radio"/> Schmeiß nicht alles in der Gegend rum! | <input type="radio"/> Rauch nicht! |
| <input type="radio"/> Schauke nicht mit dem Stuhl! | <input type="radio"/> Füttere den Hund nicht unter dem Tisch! |
| <input type="radio"/> Rupf den Fliegen die Flügel nicht aus! | <input type="radio"/> Leg es ordentlich zusammen! |
| <input type="radio"/> Mach die Post von Mutti und Vati nicht auf! | <input type="radio"/> Mach die Tür richtig zu! |
| <input type="radio"/> Kau nicht an den Fingernägeln! | <input type="radio"/> Solche Ausdrücke gebraucht man nicht! |
| <input type="radio"/> Iss langsamer! | <input type="radio"/> Steh gerade! |
| <input type="radio"/> Iss nicht mit den Händen! | <input type="radio"/> Wasch deine Haare! |
| <input type="radio"/> Räum endlich dein Zimmer auf! | <input type="radio"/> Träum nicht in der Gegend rum ! |
| <input type="radio"/> Schreib schöner! | <input type="radio"/> Sag es auf Deutsch! |
| <input type="radio"/> Zieh die Schuhe aus, wenn du ins Haus gehst! | <input type="radio"/> Benimm dich! |
| <input type="radio"/> Putz deine Zähne, sonst fallen sie alle heraus. | <input type="radio"/> Trink nicht soviel Alkohol! |
| <input type="radio"/> Schleck das Messer nicht ab! | <input type="radio"/> Häng nicht immer im Zimmer rum! |
| | <input type="radio"/> Spül das Geschirr! |
| | <input type="radio"/> Leg es dahin, wo du es hergeholt hast! |

ARBEITSBLATT 2

1. Joachim Heinrich Campe (1779)

Lied eines kleinen Mädchen an ihren Vater bei Überreichung eines Rosenknöspchen

*Nim, Vater, dieses Röschen hin!
Ich pflückt´ es nur für dich;
(...)
Und ich, ich blühe nur für dich;
Gott schuf mich, dein zu sein.*

2. Bertolt Brecht (1937)

Was ein Kind gesagt bekommt

*Der liebe Gott sieht alles.
Man spart für den Fall des Falles.
Die werden nichts, die nichts taugen.
Schmökern ist schlecht für die Augen.
Kohlentragen stärkt die Glieder.
Die schöne Kinderzeit, die kommt nicht wieder.
Man lacht nicht über ein Gebrechen.
Du sollst Erwachsenen nicht widersprechen.
Man greift nicht zuerst in die Schüssel bei Tisch.
Sonntagsspaziergang macht frisch.
Zum Alter ist man ehrerbötig.
Süßigkeiten sind für den Körper nicht nötig.
Kartoffeln sind gesund.
Ein Kind hält den Mund.*

4. Irmela Brender (80er Jahre)

„Wir“

*Ich bin ich und du bist du.
Wenn ich rede, hörst du zu.
Wenn du sprichst, dann bin ich still,
weil ich dich verstehen will. [...]*

5. Regina Schwarz (80er Jahre)

*Er bindet mir die Schuhe zu,
er spielt mit mir gern Blinde Kuh,
er macht mir für mein Kuschtier
einen Hut aus Glanzpapier,
er nimmt mich in den Arm, hab ich mir wehgetan.*

3. Susanne Kilian (70er Jahre)

Kindsein ist süß?

*Tu dies! Tu das!
Und dieses lass!
Beeil dich doch!
Heb die Füße hoch!
Sitz nicht so krumm!
Mein Gott, bist du dumm!
Stopf's nicht in dich rein!
Lass das Singen sein!
Du kannst dich nur mopsen!
Hör auf zu hopsen!
Du machst mich verrückt!
Nie wird sich gebückt!
Schon wieder ne vier!
Hol doch endlich Bier!
Sau dich nicht so ein!
Das schaffst du allein!
Mach dich nicht so breit!
Hab jetzt keine Zeit!
Lass das Geklecker!
Fall mir nicht auf den Wecker!
Mach die Tür leise zu!
Lass mich in Ruh!
Kindsein ist süß?
Kindsein ist mies!*

LERNZIELSICHERUNG

Bertolt Brecht, „Was ein Kind gesagt bekommt“

Kindheit im Mittelalter: keine eigenständige Lebensphase

<p><u>Renaissance /Aufklärung</u></p> <p>↓</p> <p>Entdeckung der Kindheit</p> <p>↓</p> <p>„pädagogischer Schonraum“</p> <p>↓</p> <p>bedeutend: Erziehung, Bildung</p> <p>↓</p> <p>Literatur / Lyrik: Erziehungsmittel:</p> <p>→ Ziel: Wohlverhalten, Entlastung der Erwachsenen</p> <p>→ Ergebnis: Bevormundung des Kindes, Unmündigkeit</p>	<p><u>20. Jahrhundert</u></p> <p>↓</p> <p>pädagogische Trendwende um 1900</p> <p>↓</p> <p>„kindliche Autonomie“</p> <p>↓</p> <p>bedeutend: freie Entfaltungsmöglichkeit des Kindes</p> <p>↓</p> <p>Lyrik:</p> <ul style="list-style-type: none"> - Brecht: Entlarvung der autoritären Erziehungsgrundsätze (1937) - Kilian: Protest, Provokation (70er Jahre), Forderung: Selbstständigkeit
--	---



Literatur der 80er Jahre: Versöhnung
 → Wunsch: Verständigung, Wärme
 Realität heute: Chancen und Gefahren kindlicher Autonomie

Die »lyrix«-Unterrichtsmaterialien werden vom Deutschen Philologenverband für die kostenfreie Nutzung im Schulunterricht zur Verfügung gestellt.

»lyrix« ist ein gemeinsames Projekt vom Deutschlandfunk, dem Deutschen Philologenverband und dem Verlag Das Wunderhorn.

Mehr Informationen im Internet unter: www.dradio.de/lyrix
 Email: info-lyrix@dradio.de